

# Der kleine Kakadu soll nicht sterben

Papageienstation „Arche Noah“ in Finanznot

**HOOPE.** Pejuang ist indonesisch und bedeutet „der Kämpfer“. Diesen klangvollen und zugleich passenden Namen trägt ein kleiner Weißhau-benkakadu, der liebevoll von Sarah Jürgens aufgezogen wird. Die 25-Jährige arbeitet ehrenamtlich in der Papageienstation „Arche Noah“.

Pejuangs Eltern haben den Kleinen verstoßen und hätten ihn verhungern lassen. „Ich war im Zwiespalt“, berichtet die Tierpflegerin, „denn wir wollen nicht züchten. Doch elendig sterben lassen konnte ich ihn nicht.“ In der Papageienstation leben 42 Vögel, allesamt Pflegefälle.

Sie sind behindert, verletzt oder psychisch gestört, weil sie von ihren Besitzern gequält, falsch gehalten oder vernachlässigt wurden. Die meisten wurden in ihrer Heimat gefangen und trauern, weil sie ihre Familien verloren haben. Papageien suchen sich in der Natur einen „Ehepartner“ und bleiben bis zum Tod mit ihm zusammen. Kakadus werden bis zu 120 Jahre alt.

Pejuangs Vater lebt seit zwanzig Jahren in der Papageienstation in Hooppe. Er ist Menschen gegenüber äußerst aggressiv. Um seine Gefährtin Baby ist er jedoch sehr bemüht, weshalb es wohl zur Paarung gekommen ist. „Das Geschwisterchen war schon tot“, erinnert sich Sarah Jürgens an den 11. Mai, als sie den kleinen Kakadu bei sich aufnahm.

## Fünf Mahlzeiten täglich

Alle drei Stunden bekam er sein Fläschchen, anfangs nur tröpfchenweise, mittlerweile ist er mit fünf Mahlzeiten zufrieden. Er bekommt einen aufwendig hergestellten Brei aus Früchten, Joghurt, Möhrensaft, Fenchel-, Kümmel- und Anistee und verschiedenen Aufzucht- und Ergänzungspulvern. „Die Mahlzeiten müssen vor jeder Fütterung frisch zubereitet werden und möglichst keimfrei sein“, erklärt die „Ersatzmutter“.

Die Aufzucht ist sehr schwierig und gelingt meist nicht, denn für die von den Elterntieren produzierte Kropfmilch gibt es keinen

Ersatz. „Er könnte immer noch sterben“, weiß Sarah Jürgens.

Sie beherbergt den Kleinen in ihrem Wohnzimmer in einem Holzkasten, den ihr Vater gebaut hat. Die Temperatur in der „Unterkunft“ wird ebenso wie die Luftfeuchtigkeit gemessen, ein Heizkissen sorgt für die nötige Wärme. Jede freie Minute nimmt sie ihren Schützling hinaus – ins Freie auf den Liegestuhl oder zum Fernsehen aufs Sofa. Durch die häufigen Fütterungen ist sie an das Haus gebunden und sagt Verabredungen und Feierlichkeiten lieber gleich ab.

## Gnadenhof steht vor dem Aus

Nicht nur wegen der unvermeidlichen Fehlprägungen wie mangelndes Sozialverhalten den Artgenossen gegenüber, tat sie sich schwer, den kleinen Vogel zu sich zu nehmen. Die Papageienstation steckt in großen finanziellen Schwierigkeiten. Der von ihrer Familie mit ehrenamtlichem Engagement betriebene Gnadenhof steht kurz vor dem Aus, die kürzlich aufgenommene Hypothek ist nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Die Arbeit in der Papageienstation ist ein Fulltimejob, die individuelle Fütterung, Haltung und medizinische Versorgung der Tiere aufwendig und kostspielig. „Wir brauchen dringend finanzielle Unterstützung“, bittet Leiterin Margrit Reinhardt tierliebe Menschen um die Übernahme einer Patenschaft oder um Spenden. Sie wendet sich auch an Firmen in der Hoffnung auf einen Betriebskostenzuschuss. (kk)

## „Arche Noah“

**Einrichtung:** Volierenhaus in Hagen-Hooppe.

**Aufgabe:** Auffangstation und Gnadenhof für Papageien.

**Betreute Vögel:** zurzeit 42, sämtlich Pflegefälle.

**Betreiber:** Margrit und Ralf Reinhardt, Mühlenweg 13, Wulsbüttel-Hooppe, ☎ 047 95/95 47 77

**Spendenkonto:** PAN Fond e.V., Volksbank Stade, Bankleitzahl 24191015, Konto: 100 4994 000.

[www.papageienstation.de](http://www.papageienstation.de)



Drei Stunden pro Tag benötigt Helferin Sarah Jürgens, um den kleinen Kakadu Pejuang in der Papageienstation zu füttern.

Fot